

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1921

306 (31.12.1921) Erstes Blatt

Volkstfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Bezugspreis: Durch unsere Träger zugestellt 8.50 M mit Zustellgebühr; durch die Post bezogen 8.50 M; in der Geschäftsstelle und bei unseren Karlsruher Abzügen abgeholt 7.50 M monatlich. — Einzelhefte 40 Pf. Ausgabe: Berlags mittags, Geschäftsstelle u. Redaktion: Luisenstr. 24. Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 481. Anzeigen: Die einspaltige Kolonelle 2.20 M. Die Neblamezeile 6.50 M; bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif. — Annahmeschluss 8 Uhr vormittags, für größere Aufträge nachmittags zuvor.

Die Streiks der Eisenbahner

Ausdehnung der Bewegung im Westen und in Berlin — Die neuen Forderungen — Verständigung mit der Regierung in Aussicht

Die Sachlage bei den Eisenbahnerstreiks ist nunmehr geklärt: während die ersten der ausgebrochenen Streiks tatsächlich und richtig als „wilde“ Streiks anzusprechen waren, trifft diese Bezeichnung nicht mehr auf die weiteren Streiks zu. Die gestern von uns nach den telegraphischen Berichten gemeldeten Streiks sind im Einverständnis mit dem Deutschen Eisenbahnerverband wirksam geworden. Diese neue Tatsache war aber gestern früh beim Redaktionschluss noch nicht klar zu erkennen, weshalb die gestern auch von uns gebrachten Meldungen aus Elberfeld und Köln bereits von der erfolgten Zustimmung des Deutschen Eisenbahnerverbandes sprachen. Aber die Erfahrung hat gelehrt, daß wenn gleichzeitig mehrere Organisationen des gleichen Berufs in Frage kommen, was bei den Eisenbahnerstreiks zutrifft, bei der telephonischen Übermittlung der Nachrichten sehr leicht Irrtümer sich einstellen.

Die Eisenbahnerstreiks sind also keine wilden Streiks mehr; allerdings die (christliche) Gewerkschaft der Eisenbahner stellt sich abseits. Von ihr ging auch der gestern an der Spitze des Blattes wiedergegebene Aufruf gegen den Streik aus, was aus der Fassung der Einleitung gestern ebenfalls nicht klar zu erkennen war.

Ueber die Ursachen, die zu den so plötzlich ausgebrochenen Streiks geführt haben, wird uns aus Berlin berichtet: Das ultimative Vorgehen der Eisenbahner im Westen konnte nur möglich werden durch das ägerrte Verhalten des Reichsfinanz- und Reichsverkehrsministers. Schon vor Weihnachten und erst in den allerletzten Tagen sind die maßgebenden Regierungsinstanzen wiederholt auf die erregte Stimmung, die unter den Eisenbahnern im Westen vorherrscht, von den Organisationsaufreißern gemacht worden. Alle Hinweise wurden jedoch übergegangen mit der Absicht, die Gefahren an sich heranzukommen zu lassen und erst dann Pläne zu hegen, nachdem man wieder durch Schaden klug geworden war.

Die Erregung der Eisenbahner wurde hauptsächlich durch das Schreiben des Reichsfinanzministers Serres an den Deutschen Beamtenbund hervorgerufen. Serres erlaubte sich nicht nur, Forderungen, über die jede Organisation mit sich hätte reden lassen, sondern auch Verhandlungen statt abzulehnen. Auch das neue Ortsklassenverzeichnis, das einem Teil der höheren Beamten die Auszahlung nicht zu unterschätzender Beträge verschaffte, die mittleren Beamten und Arbeiter dagegen leer ausgingen ließ, und die Aenderung der Einkommensteuer, die einem gewissen Teil der Beamten gleichfalls Vorteile gibt, haben zu der Erregung beigetragen. Pflicht insbesondere des Reichsfinanzministers wäre es gewesen, der Stimmung soweit wie möglich Rechnung zu tragen, und hierzu war das Finanzministerium umfomehr in der Lage, als die vorläufigen Wünsche der Eisenbahnerorganisationen dahingingen, die Vorauszahlung eines bestimmten Teiles des Januar-Gehaltes bezw. der Löhne auf die Ortsklassen C, D, E ohne weiteres auszubehalten. Aber auch das wurde von den reaktionären Geheimräten in den in Frage kommenden Ministerien vereitelt, wie diese Geheimräte allem Anschein nach dem Finanzminister überhaupt auf der Nase herumtanzten.

Während so die Ruhe und Ordnung auch im Westen ohne Staatsbelastung aufrechtzuerhalten gewesen wäre, trägt jetzt das Deutsche Reich abermals bestimmte Kosten für die Lehren, die der Reichsfinanzminister machen mußte.

Besonders herborgehoben muß werden, daß, wie in anderen Beamtenkreisen auch bei den Eisenbahnern besonders deshalb eine große Erbitterung herrscht, weil die unteren Gehaltsklassen bei der letzten Gehaltsregelung gegenüber den höheren und hohen Beamten so stiefmütterlich behandelt worden sind. Ebenso stehen, wie wohl allgemein anerkannt werden muß, die Löhne der Arbeiter bei der Reichsbahn in der Regel wesentlich hinter den Löhnen zurück, die bei der Privatindustrie gezahlt werden. Dazu noch die proklamierte Art und Weise, wie der stellvertretende Reichsfinanzminister Dr. Serres den Organisationen antwortete und die Treibereien der Reaktionsäre in den höheren Regionen der Bureaucratie, so wurde schließlich die Stimmung für plötzlich ausbrechende Teilaktionen geschaffen. Es steht zu hoffen, daß es zu einer Verständigung kommt, die den Forderungen der Eisenbahner soweit wie möglich Rechnung trägt.

Die neuen Forderungen der Eisenbahner

II. Berlin, 31. Dez. Die offiziellen Verhandlungen der Eisenbahnerorganisationen mit dem Reichsverkehrsminister wurden gestern abend um 11 Uhr auf heute verlegt. Die Organisationen haben ihre Forderungen betr. Vorfinanzzahlung in der verlangten Höhe fallen gelassen und dafür die sofortige Auszahlung der noch ausstehenden Forderungen und Ausgleichszulagen, ferner eine Ergänzung der Ortsklassen, neue Lohnverhandlungen im Januar und eine prinzipielle Vorfinanzzahlung verlangt.

Der Reichsverkehrsminister hat für heute nachmittags die Spitzenorganisationen zu einer Besprechung eingeladen, in der man zu einer Verständigung zu gelangen hofft, zumal der Minister nach wie vor bereit ist, an einzelnen Orten die Löhne der Eisenbahner denen der Industriearbeiter anzugleichen.

Die Verhandlungen im Reichsverkehrsministerium gaben um Mitternacht folgendes Bild: Die gestellten Forderungen nach einmaliger Auszahlung von 750 M bezw. 1000 M stehen außerhalb des Tarifabkommens. Die Regierung hat an, den Angestellten, die durch Versetzung von ihrem Anstellungsorte in eine höhere Ortsklasse geraten sind, die Gelder ab 1. Oktober ab sofort nachzuschlagen. Den Arbeitern und Angestellten der Klassen C, D und E soll dadurch entgegengemessen werden, daß aus dem Reservefond Vorschüsse gezahlt werden. Auf dieser Grundlage dürfte eine Einigung zustande kommen.

Verhandlungen mit dem Reichsfinanzminister Berlin, 31. Dez. Dem „Berliner Tagblatt“ zufolge ist die auf gestern nachmittags anberaumte Kabinettbesitzung der Reichsregierung, in der die Forderungen der Eisenbahner besprochen werden sollten, auf heute vormittag verschoben worden. Dagegen fand eine eingehende Aussprache des Reichsfinanziers mit dem Reichsverkehrsminister Serres, dem Reichsverkehrsminister Gröner und dem Reichsfinanzminister Dr. Serres statt.

Begründete Aussicht auf eine Verständigung

II. Berlin, 31. Dez. In später Abendstunde ist gestern folgende Erklärung abgegeben worden, die man als den ersten Schritt zu einer befriedigenden Lösung bezeichnen kann:

Die unterzeichneten Parteien des Reichslohntarifes haben die Erklärung ab, daß zwischen ihnen und dem Reichsverkehrsministerium über die Lohnverhältnisse der Arbeiter Verhandlungen geführt werden, die eine begründete Aussicht auf eine befriedigende Lösung bietet. Sie legen entschieden Wert darauf, daß in anderen Orten des Reichsgebietes keine Sonderverhandlungen gepflogen werden.

Deutscher Eisenbahnerverband, Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner, Allgemeiner Eisenbahnerverband, Reichsverkehrsminister Gröner.

III. Berlin, 30. Dez. Die Zahl der Streikenden im Bezirk Köln hat seit gestern erheblich zugenommen. Der Streik hat sich auf Bornum und Düren, teilweise auch auf Aachen ausgedehnt. In Berlin hat der Deutsche Eisenbahnerverband für heute die Streikparade ausgesetzt. Es ist damit zu rechnen, daß die heutige Abendstunde, die um 10 Uhr beginnt, nicht mehr zum Dienst erscheint, viellecht auch die schon um 2 Uhr beginnende Nachmittagsstunde. Infolgedessen wird eine starke Einschränkung des Verkehrs eintreten, da die Beamtenbesatzung, die zwar nicht in den Streik eingetreten beabsichtigt, erklärt hat, Streikarbeit nicht zu leisten.

II. Berlin, 30. Dez. Die Funktionäre der Berliner Eisenbahner haben in ihrer gestrigen Versammlung die Übertragung der Bewegung im Westen auf die Reichshauptstadt als unentbehrlich bezeichnet. Besonders die Eisenbahnarbeiter, Bandwörter und Angestellten sind nicht mehr zu halten. — Im Augenblick tagen die Gewerkschaften noch in Berlin. Ob und in welchem Umfange ein Postlandsgüterverkehr für die Zufuhr von Lebensmitteln aufrechtgehalten werden soll, bleibt noch zu entscheiden. Ebenso wird die Frage einer Urabstimmung über den Streik in Großberlin erörtert.

Berlin, 30. Dez. (Privattelegramm.) Wie die Blätter mitteilen, haben hier bisher nur die Werkstättenarbeiter der Streikparade der Funktionäre des Deutschen Eisenbahnerverbandes Folge geleistet und bereits um 10 Uhr den Betrieb verlassen. Dagegen hat hier der gesamte Eisenbahnerverkehr einschließlich der Stadt- und Ringbahn noch keine Unterbrechung erfahren.

Der Präsident des Direktionsbezirks Berlin hat einen Aufruf erlassen, in dem es heißt: Ich mache darauf aufmerksam, daß alle Arbeiter, die unbefugt die Arbeit niederlegen, sich des Vertragsbruches, und Beamte, die ihren Dienst unbefugt verlassen, sich des Disziplinarvergehens schuldig machen. Ich fordere daher die Beamten und Arbeiter auf, ihren Dienst ordnungsgemäß zu versehen.

Laut „Vorwärts“ haben heute vormittag der Vorstand des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes und Mitglieder des Vorstandes des Deutschen Eisenbahnerverbandes beim Reichsfinanzminister Dr. Serres vorgesprochen.

Nach einer Mitteilung der „Freiheit“ haben die Arbeiter in der Eisenbahnwerkstätte Plau bei Brandenburg die Arbeit niedergelegt, wodurch der Direktionsbezirk Magdeburg auch in Mitleidenschaft gezogen wird.

Wie der „Vorwärts“ aus Hamburg meldet, hat eine Versammlung der dortigen Funktionäre des Deutschen Eisenbahnerverbandes einen Beschluß gefaßt, in dem es heißt: Der Hauptvortrag des Deutschen Eisenbahnerverbandes soll an die Regierung sofort ein Ultimatum stellen, wonach die Forderungen der Eisenbahner bis zum 31. Dezember, mittags 12 Uhr, restlos bewilligt werden sollen, widrigenfalls der Kampf auf der ganzen Linie aufgenommen werde.

Jahreswende

Aus dem Zeitalter der Nachklänge der französischen Revolution, die die Geschichte als die Große bezeichnet, dröhnt in unsere Tage herüber der Ruf revolutionären Aufschwunges, werden uns Programme überliefert, Ideale geschaffen, Schillers Räuber gegen die Tyrannen der Welt geschleudert, Dantons Tod, und endlich des großen Nachkommen französischen Erbes, Romain Rollands Danton, verkünden uns eine Zeit, die wir nachempfinden, kaum nacherleben können. Zeiten verbinden sich nicht in chronologischer Folge, sondern durch den Zusammenhang geistigen Geschehens. Mag das Januar-Gesetz ein Ergebnis aus dem anderen bestimmen, der geistige Rückblick auf eine Zeit ludigt anderen Gesichtspunkten: er knüpft da an, wo vordringliche Zusammenhänge auch äußere Bindung erfordern.

In welchen Komplex haben wir die deutsche Novemberrevolution zu stellen? Sie erscheint losgelöst von Vorgängen äußerlich verwandter Art, und so bezeichnen die einen sie als Zusammenbruch, die anderen als Aufschwung und Anfang. Wieder ist es Zeit, an Pajalles tief schmerzliches Wort zu erinnern: daß Revolutionen nicht gemacht werden, daß sie Eruptionen sind einer vorangegangenen Entwicklung. Heute im vierten Jahre der deutschen Revolution befinden wir uns noch mitten in einem revolutionären Fluß, der uns die Stellungnahme zu den Dingen wesentlich erschwert. Wir wissen, von wo die Revolution ihren Ausgang nahm, wir wissen, daß sie da ist und daß es uns heilige Aufgabe ist, sie nicht verderben zu lassen, aber wir wissen nicht, wohin ihr eherner Schritt eilt.

Unzufriedenheit beherrscht heute die Menschen. Staatsverdroffenheit macht sich mehr als je geltend und so konzentriert sich in den Reihen der Sozialisten die Stimmen derer, die den Staat zertrümmern und ein freies Gebilde eigener Struktur an seine Stelle setzen wollten. Und doch bejaht der Sozialismus den Staat, den Staat beleuchtet von der Warte der sozialistischen Anschauung. Näher ruft uns der klassenlosen Gesellschaft des proletarischen Zukunftsstaates oder erkennen wir uns von ihr? Das ist die bange Frage, die heute nicht die schlechtesten Sozialisten beherrscht. Die Gegenwart ist nicht dazu angetan, in üblicher Weise das alte Jahr zu begraben und das neue zu feiern. Auch wir wollen unsere Toten befechtigen, aber wir wollen daran denken, wie es wird, wenn wir Lebenden erwachen. So fügt sich uns altes und neues zum organischen Zusammenhang, so werden wir gerechter dem Vollendeten gegenüber, zuversichtlicher dem Kommenden.

Die Parteien des Bürgertums aller Schattierungen befechtigen sich nach wie vor der Untergrabung des Ansehens der deutschen Republik. Es fehlt ihnen jede Liebe zu der neuen Staatsform, die den Arbeiter der Gegenwart in bestem Sinne des Wortes zum staatsverhaltenden Prinzip erhöht. Und füßt ihr nicht, ihr werdet nie erjagen... die Republik hat einen stolzen Klang. Es lohnt sich, für sie zu kämpfen. Noch klingen uns ekelregende Schlächtere jener Heimkrieger in den Ohren, die vom sicheren Vort aus den letzten Tropfen Blutes des anderen opfereten. Die Republik kämpft mit anderen Mitteln, mit anderen Zielen. Ihr Mittel ist die Aufklärung der Menschheit, ihre Waffe ist der Ausbau des Ertragens, ihr Ziel ist die Entfremdung aller Schaffenden. In diesem Zeichen wird sie liegen.

Es mehrten sich allmählich die Stimmen derer, die das europäische Problem aus dem Rahmen der deutsch-französischen Streitigkeiten hinauswollen in eine Behandlung vom Standpunkt der Weltvernunft und der Weltwirtschaft. Doch wissen wir nicht, was uns die bevorstehende Konferenz von Cannes bringen wird; aber gelinnet es, von Deutschland für die nächsten Jahre die schwersten Lasten abzuwälzen, so ist viel erreicht, und wir wollen den Männern danken, die im besten Dienst am Volk den Gesundungsprozess der deutschen Republik ermöglichten, den Wirth, Rathenau und anderen, die viel beschimpft wurden, deren keiner ihrer Gegner aber Wege wies, wie es besser zu machen sei.

Vieles ist geleistet worden, mehr bleibt zu tun. Als dringlichste Aufgabe der nächsten Zukunft steht uns die Reform der Justiz vor Augen, ohne die Deutschland als modernes Staatsleben nicht lebensfähig ist. Wir finden uns einer Balance von Menschen gegenüber, denen zwar beste Pflichterfüllung nicht abgesprochen werden kann, die aber für die Forderungen der Republik kein Verständnis aufbringen, ja sich den Forderungen der Zeit bewußt widersetzen. Mit den Mitteln des Verschlagens ist hier nichts getan. Unablässig muß in ständiger Reformarbeit die Republik ausgebaut, befestigt, stabilisiert werden, bis sie steht gleich einem Rocher de bronze, unentnehmbar für ihre Gegner, ein stolzer Bau für ihre Freunde. An bestimmtesten Anwandlungen haben wir in den letzten Jahren genug erlebt. Wir wissen nicht, ob es aufwärts geht; aber wir hoffen es; denn wir vertrauen auf die Kräfte, die sich noch stetig

erbücker. Steuergehebes et, sich vor vor Beginn Gemeindebe- verbuch aus-

nehmern, die vorgenommen- der Woh- hnet worden der Schu- es ausgestellt den Arbeit- beßigen, so- stellung der ten, müssen verbuchs bei hringers-Str. oder Kinder haben sie nach dem n Richtigkeit st, auszufäl- agslisten sind en erhältlich. Personalien ferner ist seinem Ar- zug jährlich Steuerermäßi- chst worden Ausstellung schlicht wer- end der Bes- nes vom 21. en erschienen oder die auf emäßigungen die Ehefrau, u verpöbren 13 des Ein- Abzüge“ zu ch darf aber

der Persona- Steuerermäßi- bahnungssie. uf den Stand em eingetret- ehlichen Be- achtigen (Aus- näß Ziffer 8, Abigung wird u Lohn oder er vorzuneh- Rest des Ab- marken in die Leben und sind in jedes gt, in die die weitere Ein- hindurch auf staltlich. Die ndsabschluss Gemeindeg- (einen solchen) eine Einlage- ständige Be- gezeichnet wird. Steuerbuch auf er Personen- den sie vom wenn ihm schriftlich als te vorgelegt

Erhöhung der Steuerermäßi- der zu sein- denderjährigen unterhalten den 2 n Steuerbuch stätstens am (beim städt. lts sind dem t, und zwar, ürige handelt. Finanzamt

zur Abgel- unnensteuerge- ders der Wer- dr als 540 M Steuerermäßi- der Verpflich- Angehöriger, pätiens am t Karlsruhe- der Zeit vom gestellt wer- der die Veränd- angablung ab, änzte Steuer-

Staterblieben einer aus- ihre Steuer- einfinden. 1921. 2901

Sport - Artikel Umformen alter Rüte

Kaiserstr. 61 gegenüb. der Hochschule macherei

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

als die bleibenden bewährt haben; auf die un-
verbrauchten Kräfte der deutschen Arbei-
terklasse und mit ihrer Hilfe wollen wir uns
einen Staat schaffen nach unserem Willen
und nach unserem Glauben, im Dienste der
Arbeiterklasse, im Dienste der Menschheit.

Das Ende des Bolschewismus

In der Berliner „Noten Fahne“ beginnt jetzt der durch die
„Vorwärts“-Enthüllungen über die Märzaktion am meisten blö-
gestellte Mann, Hugo Eberlein, seine Verteidigung. Er behauptet,
er habe wenige Tage vor Beginn der Märzaktion aus den
Säcken der K.P.D.-Zentrale die Zeitung der jogen. M.P. der
illegalen Organisation übernommen, er habe dies aber nur getan,
um sie zu zerföhren. Man mag dieser Behauptung Eberleins
wie allen anderen gegenüber jede mögliche Vorsicht walten
lassen, jedenfalls steht das eine fest, daß dieser kleine Mann
ein großer Berföhren geworden ist.

Eberlein, der Bolschewist, hat den Bolschewismus in die Luft ge-
föhren. Er hat damit ähnlich gehandelt wie sein Vorgänger
Brandler von der K.P.D. oder wie die Herren Jagow und Ge-
nossen von der anderen Seite: in der Hoffnung, dadurch seine
eigene wertige Haut retten zu können, hat er seine Sache preis-
gegeben. Jetzt wendet er sich auf einmal gegen jene Geistes-
richtung innerhalb der revolutionären Arbeiterklasse, die glaubte,
daß die Fortföhren der Revolution in erster Linie mit mili-
tärlichen Mitteln möglich sei.

Brandler, der Vorsitzende der K.P.D.-Zentrale während des
Märzputsches, hat vor Gericht ganz wie ein Sozialdemokrat ge-
sprochen, der den Bolschewismus entschieden verurteilt, und er hat
sich von sozialdemokratischen Zeugen befähigen lassen, daß er von
Haus aus ein sehr besonnener, aller Gewalt abholter Arbeiter-
föhren sei. Damit hat er erreicht, daß er auf die Festung kam,
von wo er alsbald nach Rußland auswich. Eberlein schreibt in
seiner Not jetzt die sozialdemokratische Presse aus. Die Säcke,
die er jetzt in der „Noten Fahne“ niederschreibt, haben seit dem
Verföhren dieses Mannes noch niemals dort gestanden. Man hat
sie besto häufiger seit dem November 1918 in allen sozialdemo-
kratischen Blättern gefunden zur großen Enttäuschung der „Noten
Fahne“, die gegen solche „sozialverräterische“, „menschenwüßliche“
Anschauungen während polemisierte. Jetzt begreift aber auch die
„Noten Fahne“ und Hugo Eberlein, daß der Kampf um die Er-
oberung der politischen Macht kein Schöngartenkämpf um die
Eroberung von Regierungsgedebäuden ist, sondern daß es politi-
scher Mittel bedarf, um ihn zu gewinnen. Jetzt erklärt Hugo
Eberlein, er habe nie etwas anderes gewollt, als die verhängnis-
volle Ueberberin aller Putzsch, die illegale Organisation zer-
föhren, die nur nach einem langwierigen, heftigen Kampf
endgültig beseitigt sei. Wie war es aber vor einem Jahr, als
man auf der Linken der politischen Arbeiterbewegung nach über
die berichtigten 21 Punkte des Moskauer Exekutivkomitees
streit? Da hieß es in dem meist unlämpften von der K.P.D.
und der damaligen U.E.P.-Linken geschludten Punkt 3:

„Die (die Kommunisten) sind verpflichtet, überall einen
illegalen Organisationsapparat zu schaffen, der im ent-
scheidenden Moment der Partei behilflich sein wird,
ihre Pflichten gegenüber der Revolution zu erfüllen.“
Die kommunistische Partei, wenn man von einer solchen
überhaupt noch sprechen kann, denn eigentlich sind das ja nur
noch zudende Reste, hat also im Laufe des letzten Jahres eine
katastrophale Wandlung vollzogen. Sie hat die bolschewistische
Einstellung aufgegeben, das Evangelium der Gewalt abgeschworen
und hat die illegale Organisation, um derentwillen sie die Partei
der Unabhängigen sprengte, nun selber wieder gesprengt, sie
will nichts anderes mehr sein als eine legale politische Partei,
die mit geschwägigen Mitteln kämpft, und selbst die Männer
ihres äußersten linken Flügels wollen, wenn sie erst einmal in
gefährliche Nähe der Paragrafenstrafe geraten sind, nie etwas
anderes gewesen sein, als Gegner der Gewalt, treue Helfer der
Gesetzmäßigkeit. So erst Brandler, so jetzt Eberlein! Ganz wie
die Herren Kappisten, die ja auch beileibe nicht daran dachten,
die Verfassung gewaltsam umzuführen, die gar nichts anderes
wollten als sie schöhnen!

Damit ist der Bolschewismus, wie der von rechts auch der von
links, tatsächlich an seinem Ende angelangt. D. h. nicht, daß für
alle Zeit eine ruhige Entwicklung der Dinge gesichert, die Ent-
stehung von gewaltsamen Zusammenföhren unter allen Umständen
ausgeschlossen sei. Aber wenn es nach so solchen Ereignissen
kommen sollte, so werden es nur die Kerne im Geiste, die
tatsächlich unpolitischen sein, die sich an ihnen beteiligen werden.
Kein politisch denkender Mensch, und dächte er auch noch so ver-
fehrt, wird von ihnen einen grundföhrenden Wandel der Dinge
erwarten. Wir haben eine Revolution erlebt und dann eine
Reihe von Putzsch, inszeniert von Leuten, die die Revolution
nicht verstanden und glaubten, so etwas ließe sich jeden Tag
machen. Wir werden in Zukunft auch keine Putzsch mehr erleben,
sondern höchstens nur noch Kravalles.

Der Zusammenbruch des Bolschewismus, der sich eben jetzt
vollendet, kommt zu dem bevorstehenden Leipziger Parteitag der
Unabhängigen gerade recht. Diese Partei hat in den letzten drei
Jahren eine überaus kümmerliche und widerspruchsvolle Entwik-
lung durchgemacht. Kann doch Hugo Eberlein gegen sie den
Vorwurf erheben, daß sie früher die Hauptföhren der Putzsch-
taktik und der illegalen Organisation gewesen sei. Wenn sie sich
von den letzten Resten der bolschewistischen Tradition entschlossen
reinholt, dann wird sie auch von ihrem Namen „Unabhängige
sozialdemokratische Partei“ das erste Wort getrost streichen
dürfen!

Das „Brot“ der Verzweiflung

Ausstellung von „Nahrungsmitteln“ aus dem russischen
Hungertegebiet

Alle Mühe und Sorgen des einzelnen und seiner Familie
müssen zurücktreten und klein und bedeutungslos werden gegen-
über dem grenzenlosen Hunger eines ganzen Volkes, der sich
in einer Sammlung von Broten verkörperte, die in den Berliner
Sophienkölle vor kurzem zur Schau ausgestellt waren. Einem
deutschen Hilfskomitee für das notleidende Rußland waren von
seinen in den russischen Hungertegebieten weilenden Vertretern
eine Reihe von Brotproben zugesandt worden, die das Komitee
zu einer kleinen Ausstellung veranlaßt hatte.

Gras, Mehl, Kohl und Blätter.

Man sah brotähnliche Gebilde, die aus zerföhrenem und
zermahlenem Stroh und grünem Roggen notdürftig zusammen-
gedrückt waren, eine Masse, in die man ohne Zwang und Not
nicht seine Hände setzen möchte. Brot nannte sich auch ein feuch-
tes Konglomerat aus gekochten Gräsern, Kohl und Delfen-
röhren. Ein andermal hatte man grünen, d. h. unange-
reichten Roggen und zerquetschte oder gemahlene Getreide zu-
sammengemischt und gebacken. An anderer Stelle mußte aus einem
Gemisch von wenig Roggenmehl, Lindenblättern und Linden-
blüten Brot entlocken. Man sah ein Brot aus reiner Hirsefleie.
Auch zermahlene Getreide mußten herhalten, um einen Klüß für
den Menschenmagen zu formen. Ein aus Delfenröhrenherbst
hergestelltes Brot wird gezeigt, das auf dem Markt in Saratow
der Hauptstadt des im südöstlichen Rußland gelegenen ehemali-
gen Gouvernements gleichen Namens, für 500 Rubel verkauft
wird.

Pferdehaute als Nahrungsmittel.

Das Föhrenverföhren aber, was in dieser Ausstellung gezeigt
wurde, war die Haut eines gefallenen Pferdes, die in den Hun-
gertegebieten der Wolga als Nahrungsmittel für Erwachsene und
Kinder geist. Selbstverständlich kann bei dem Genuß
dieser unmöglichen Dinge von einer Ernährung gar nicht die
Rede sein. Es handelt sich lediglich darum, den Hunger zu täu-
schen. Die Verhältnisse in Sibirien, wie sie uns durch die
Ausstellung von „Brot“ demonstriert wurden, liefern den Bewe-
eis, daß die Verhältnisse dort nahezu 400 Jahren noch unter-
boten werden. Und das alles zu Zeiten, in denen jedes Kind
weiß, daß in den gelegenen Ländern Amerikas Weizen und
Mais verkauft wurden oder zur Lokomotivheizung verwertet
wurden, weil die „Baluta“ ihre Ausföhren in die europäischen
Hungertegebiete verbot.

Personalverminderung bei der Reichs-
eisenbahn

Gegenüber einer Korrespondenzmeldung, daß im Sand-
werker- und Arbeiterstand der Reichseisenbahnverwaltung schon
in nächster Zeit eine Verringerung um 20 000 Köpfe eintreten
soll, hören die „B. V. R.“ an zuständiger Stelle, daß es ganz
ausgeschlossen sei, daß die Reichseisenbahnen beabsichtigen, von
heute auf morgen 20 000 ihrer Arbeiter auf die Straße zu setzen;
richtig sei nur, daß die Reichseisenbahnverwaltung sich bemühen
müsse, eine planmäßige Verminderung ihrer Personalstandes
durchzuführen, wobei Gärten vermieden werden sollen. Wie
diese Verminderung im Einzelnen durchgeführt werden soll, das
ist von Seiten des Reichsverkehrsministeriums vor kurzem den
Eisenbahndirektionen und den äußeren Dienststellen zur Er-
wägung gestellt worden.

Ueber die Frage, ob in Zukunft an die Stelle des öffent-
lichen Dienstvertrages die Anstellung auf Privatdienstvertrag
bei den Reichseisenbahnen treten soll, überhaupt wie sich künftig
das Dienstverhältnis bei den Reichseisenbahnen gestalten wird,
darüber kann heute noch nichts bestimmtes gesagt werden, weil
an maßgebender Stelle selbst noch keine Klarheit vorhanden ist.
Aus Anlaß des Eisenbahnfinanzgesetzes wird sicher auch über
diese Frage verhandelt werden, ohne daß eine Regelung des
Anstellungsverhältnisses durch das Eisenbahnfinanzgesetz selbst
erfolgen dürfte. Das wird vielmehr weiteren eingehenden
Entscheidungen vorbehalten bleiben. Selbstverständlich soll da-
mit in keiner Weise ein Eingriff in die Rechte der bisherigen
Beamten der Reichseisenbahnen erfolgen.

Die Umjahsteuer

Berlin, 28. Dez. Wie bekannt, berät der Reichstag über eine
Novelle zum Umjahsteuergesetz. Die Verhandlungen können vor-
ausichtlich erst im Laufe des Januar zum Abschluß gebracht
werden.

Der alte Ausschuß des Reichstages hat in der ersten Lesung
dem Vorschlag der Regierung, die erhöhte Umjahsteuer mit
Wirkung vom 1. Januar 1922 in Kraft treten zu lassen, zuge-
stimmt. Hinsichtlich des Steuerjahres steht noch nicht fest, ob der
Satz auf 2 Prozent, wie der Ausschuß des Reichstages in erster
Lesung beschlossen hat, oder 2,5 Prozent, wie die Reichsregierung
vorgelegt hat, erhöht wird. Sollte das Gesetz am 1. Januar
1922 in Kraft treten, so wird von diesem Zeitpunkt an auch die
Ausföhren der Umjahsteuer unterworfen sein, gleichgültig, ob die
Gegenstände unmittelbar in das Ausland oder an einen Aus-
föhrenhändler geliefert werden. Nur diejenigen Lieferungen, die
der Ausföhrenhändler seinerseits ohne vorherige Be- oder Verar-
beitung ins Ausland vornimmt, sind unter bestimmten Form-
vorschriften von der Umjahsteuer befreit. Eine Befreiung von
der Umjahsteuerpflicht der Ausföhren wird zu einem noch zu be-
stimmenden Termin noch gewährt, wenn der Lieferant nachweist,
daß der Vertrag über die Lieferung in das Ausland vor dem
1. Januar 1922 mit fester Preisvereinbarung abgeschlossen ist.
Weiterhin werden dann vom 1. Januar 1922 ab die ersten Um-
jahsteuern nach der Einföhren grundföhrend steuerpflichtig; ausgenommen
hierzu werden wahrscheinlich sein: Lebens- und Futtermittel
sowie eine Anzahl für die deutsche Industrie notwendiger Roh-
stoffe und Halbfabrikate erster Ordnung, z. B. Kupfer, Zinn,
mineralische und pflanzliche Öle und Fette, textile Spinnstoffe
und Garne u. a.

Wirtschaftsfragen auf dem 9. Allrussischen
Kongress

D. E. (Kunstsprache) Moskau, 28. Dez.

Im weiteren Verlauf des 9. Allrussischen Kongresses er-
klärte Kamenev in seinem Bericht, die neue Wirtschaftspolitik
zeitige schon sehr merkwürdige Erfolge. Der vorherrschende Einfluß
des mächtigsten Unternehmers, d. h. des Staates, auf dem
Markt müsse unter allen Umständen aufrecht erhalten werden.
Der Landwirtschaftskommissar Ditsinski betonte in seinem Be-
richt, die Sowjetregierung werde mehr mit der Landwirtschaft
als mit der Industrie rechnen müssen, da jene die Grundlage
der russischen Volkswirtschaft bilde. Prof. Tulasow sprach über
die Maßnahmen zur Wiederberichtigung der Landwirtschaft in
den südöstlichen Hungertegebieten Rußlands. Wenn es überhaupt
gelänge, den Verfall der Landwirtschaft aufzuhalten, so würde
es erst im Jahre 1923 möglich sein, mit dem Wiederaufbau der
Landwirtschaft zu beginnen. In der Sitzung vom 26. ds. be-
richtete der Vorsitzende des Zentralkomitees (Genossenschafts-Zen-
tralrat) Chinski über die Leistungen der russischen Genossen-
schaften, welche sich trotz des immer noch geringfügigen Umfanges
erfolgreich entwickelten. Der frühere Finanzkommissar Krejzinski
(gegenwärtig Sowjetvertreter in Berlin) hob hervor, daß die
Geldentwertung allmählich durch die Verminderung des Noten-
drucks und eine geregelte Budgetwirtschaft aufzuhalten wäre.
Am selben Tage sandte der Kongress ein Telegramm an
Moskau, worin er ihm im Namen der wertigsten Millionenbe-
wöberung Rußlands den Dank für sein unterföhrtliches Ver-
streben, die russischen Bauern vom Tode zu retten, auspricht.

D. E. (Traßbericht) Terejoff, 28. Dez.

Auf der unmittelbar vor der Tagung des 8. Allrussischen
Kongresses abgehaltenen Allrussischen Konferenz der Kom-
munistischen Partei hatten die Anhänger Lenins die Ueberzahl.
Besonders auffallend war, daß der Hauptgegner der Lenin-
schen Wirtschaftspolitik, Lenin, und der Chefredakteur des or-
thodoxen, kommunistischen Zentralorgans, der Moskauer
„Pravda“ Bucharin, keinen Sitz im Konferenzpräsidium hatten.
Die Berichte waren sehr pessimistisch gehalten. So erklärte Ka-
menev, die gegenwärtige Berichtigung der Landwirtschaft und
der Industrie sowie der Zusammenbruch des Warenaustausches
seien eine Folge der früher begangenen Fehler; die Zulassung
von Banken und Börsen und die übrigen wirtschaftlichen Zuge-
ständnisse seien unvermeidlich gewesen, — sie wären ohne
Wiedererhalten und hätten dann zum Selbstmord Sowjetruß-
lands geführt. Noch tröstlicher lautete der Bericht Ditsinski über
die bevorstehende Katastrophe der Landwirtschaft, welche die ge-
samte Wirtschaft mit dem Untergang bedrohe. Diesen Reden
folgten lebhaftige Debatten.

Arbeiter! Werbet für den Volksfreund.

Aber Grobheit gibt nichts in Belands Schmiede, das mögt Ihr
in Eurer Heimat weiter sagen.

Er beschlug mein Noß und ich sah, daß er ein ehrenwerter
Schmied war, und ward ihm gut befreundet und ließ das Noß-
lein in seinem Stall stehen und blieb bei ihm in der Nach-
herberge. Und wir tranken scharf bis in die Nacht hinein, der
Wein hieß Zerlaner und er schenkte ihn aus einem Schande.
In währenddem Erinen befrag ich den ruhigen Schiffeund um
Gelegenheit und Namen seiner Schmiede. Da lachte er hell auf
und erzählte die Geschichte vom Schmied Beland. Sein
war sie nicht, aber schön.

Herr Szoggo hielt eine Weile an und warf einen Blick auf
den Tisch, wie einer, der sich nach einem Trunk Weines um-
schau, trockene Lippen zu lecken. Aber es war keiner zur
Hand und man verstand den Blick nicht. Da fuhr er fort:

Woher der Beland gekommen, sprach der Mann von
Gothensch damals zu mir, ist hierlands nicht bekannt. Sie
sagen, in nordischen Reeren, im Land Schonen sei der Niese
Bade sein Vater gewesen, seine Großmutter aber eine Meer-
frau, die kam aus der Tiefe, wie er geboren ward, und sah eine
lange Nacht auf der Klippe und harfte, jung Beland muß ein
Schmied werden! Da brachte Bade den Jungen zu Nimer,
dem Schmiedverföhrenden, der hauchte im dunklen Raum
anzugig Weilen hinter Toledo und lehrte ihn viel mannigfache
Kunst. Wie er aber sein Schwert geschmiedet, hieß ihn Nimer
selber weiter ziehen, auf daß er die letzte Meisterföhren bei den
Zwergen erlinge. Und Beland ging zu den Zwergen und ge-
wann viel Ruhm.

Da brachen die Niesen ins Zwergenland, daß Beland weichen
mußte, und blieb ihm nichts als sein breites Schwert
Rimung, das schnallte er über den Rücken und kam ins Land
Tirol. Zwischen Eisad, Fisch und Inn aber sah dezumal der
König Elberich, der nahm den Beland freundlich auf und wies
ihm die Baldfchmiede zu am Brenner, und Eisen und Erz und
was sonst in des Gebirges Adern verborgen ruft, sollte all des
Beland sein.

Und dem Beland ward's wohl und frühlich ums Herz in den
Tiroler Bergen; die Wildwasser rauschten zu ihm heran und
trieben das Radwerk, der Sturm hieß ihm das Herföhren an
und die Sterne sprachen; mir müßten uns anstrengen, sonst
glänzen die Funken, die Beland schlägt, heller denn wir.

(Fortsetzung folgt.)

Eckehard

Eine Geschichte aus dem zehnten Jahrhundert
von Joseph Victor von Scheffel
(Hortsetzung.)

Aber Burkhard sprach mit weinerlicher Stimme zur Her-
zogin:

Ich bitt' Euch, verschonet mich. Denn wenn meine Lehrer
in Sanct Gallen erfahren müßten, daß ich mich wiederum an
unnütigen Räten ergeht, so würd' ich gestraft wie damals, als
wir auf Romeias Wädertstube die Geschichte vom alten Hilde-
brand und seinem Sohn Hadubrand aufzählten. Der Wädter
hat immer seine Freude dran gehabt und hat uns selber die
hölgernen Platte geschnitten und die langen dreieckigen Schilde;
ich bin der Sohn Hadubrand gewesen und mein Mitföhler
Kotter machte den alten Hildebrand, weil er einte so große An-
terlippe hat wie ein alter Mann. Und wir sind aufeinander ein-
geritten, daß eine Stauwolke zu des Romeias Fenster hinaus-
wirbelte; juch hatte Kotter den Armring losgelöst und mir als
Gabe gereicht, wie das Lied es vorschreibt, und ich sprach zu ihm:

Du scheinst mir, alter Heune, doch allzuschlau; lödest mich
mit deinen Worten, willst mich mit deinem Speere werfen; bist
du so zum Alter gekommen, daß du immer trogest? wir fünd-
elten Seefahrende westlich über den Wendelsee; hinweg nahm
ihn der Krieg, tot ist Hildebrand, Heribrands Erzeuger! —
Da kam Herr Kotter, unser Lehrer der Rhetorica, herauf-
geschlichen und fuhr mit seiner großen Aute so grimmig zwischen
uns, daß Noß und Schild und Schwert den Händen entfielen:
den Romeias schalt er einen altwäterischen Föhrenhüter, der uns
von nützlichem Studium ablenke, und mein Kamerad Kotter
und ich sind drei Tage bei Wasser und Brot eingesperrt ge-
wesen und haben zur Strafe fürs Hildebrandspiel jeder hundert-
undfünfzig lateinische Hexameter zu Ehren des heiligen Othmar
anzusetzen müßen.

Die Herzogin lächelte. Da sei Gott für, daß wir dich wie-
derum zu solcher Stunde verzeihen, sprach sie.

Sie sagte die Galme in der Rechten zusammen und reichte
sie anmütig den andern zum Föhren. Eckehards Augen hasteten
unverrückt auf der Nase am Stirnband, wie er vor sie trat. Sie
mußte ihn zweimal auffordern, bis er zog.

Nord und Brand und Westende wollte Herr Szoggo her-
ausfahren; er hatte den kürzesten Palm gegriffen. Aber er
wachte, daß keine Ausrede ihn loswinden könne, und schaute
betrübtlich über die steile Felswand hinunter ins Tal, als ob
sich von dort ein Ausweg auf ihn müße. Prozebis hatte die
Lunte gestimmt und spielte ein Präludium, das klang lieblich
zum Rauschen der alten Ahornwipfel.

Unter Herr Kämmerer hat keine Strafe zu fürchten wie
der Klosterzögling, wenn er uns etwas Schönes bringt, sprach
die Herzogin. Nun denn!

Da neigte sich Herr Szoggo vorwärts, stellte sein Schwert
mit dem breiten Griff vor sich, so daß er seine Arme drauf
stemmen konnte, strich seinen Bart und hub an:

Wiewohl ich an alten Geschichten keine absonderliche Freude
gemonnen und es lieber höre, wenn zwei Schwertler aufeinander
kürren oder ein Hahn ins volle Fraß geschlagen wird, so hab'
ich doch einmal eine schöne Mär aufzählen. Müßte dereinst in
jungen Tagen ins Welschland hinunter reiten, da ging mein
Weg durchs Tirol und über den Brennerberg, und war ein
rauhes steiniger Sumpfland, der über Kluff und Gefelle zog,
also daß mein Noß ein Zufallen einbüßte. Und war Abend
gemorden, so kam ich an ein Dörflein, heißt Gothensch und
Bluggenschachen, so aus den Zeiten Herrs Dietrichs von Bern
dort inmitten alter Lärchenwälder wie im Versteck steht. An
den Rücken des Berges gelehnt war zu äußerst ein burgartig
Haus, davor lagen viel Eisenföhren und sprühte ein Feuer
dunnen und ward stark geschimmert. Da rief ich den Schmied
herfür, daß er mein Noß beschlage, und wie ich niemand rührte,
tat ich einen Langensstoß nach der Tür, daß sie perrwett auf-
fuhr, und tat dazu einen starken Stoß mit Nord und Brand
und allem Wöfen: so stund plötzlich ein Mann vor mir mit
zoffigem Haar und schwarzem Schurzfell, und war ich sein kaum
ansichtig, so war auch schon meine Lanze niedergeschlagen, daß
sie zerplitterte wie sprödes Glas, und eine Eisenfange über
meiner Haupt geschwungen, und an des Mannes nackten Ar-
men sprangen Schenen herfür, als könnt' er einen Amboß sechs-
zehn Klafter tief in die Erde hineinschmettern.

Da vermeinte ich, unter solchen Umständen möcht' ein höf-
lich Wort nicht vom Lebel sein, und sprach daher: Ich wollt'
Euch nur um die Gemogenheit ersuchen, daß Ihr mein Noß
beschlaget. Drauf stieß der Schmied seine Stange in den Erb-
boden und sprach: Das lautet anders und schafft Euch Rat.

Raus der Winter

Karlruhe, 31. Dezember.

Geschichtskalendar

31. Dezember. 1617 *Der spanische Maler Murillo in Sevilla. — 1747 *Gottfried August Bürger, Dichter, in Wolmerzhende. — 1874 *Theod. Dost, soz. Agitator und Gewerkschaftsführer, in Hamburg.

1. Januar. 1828 *Der ungarische Dichter Alexander Petöfi in Kis-Körös. — 1900 Das Bürgerliche Gesetzbuch tritt in Kraft. — 1919 Gesetzlicher Achttundentag in Deutschland.

Karlruher Parteinachrichten

Verein Arbeiter-Jugend. Programm für die nächste Woche. Am Sonntag Tagestour nach dem alten Naturfreundebau. Abfahrt Samstag 6.40 Uhr am Hauptbahnhof. Treffpunkt 6 Uhr Bahnhofshalle. Sonntag-Nachmittagspaziergang. Abmarsch 2 Uhr „Kühler Krug“. Reigen und Rätselpartie fallen auch diese Woche aus.

Schweizer-Sterne

Wieder ist ein Jahr dahin. 365 Tage, für manchen froh, für viele traurig, für alle nichts als eine Spanne Zeit, ein Ausschnitt aus der Herrlichkeit des Lebens. Und es steigt der erste Tag des neuen Jahres herauf, eines neuen Ausschnittes aus dem Dunkel des Lebenskreises.

Und während wir uns beglückwünschen und hoffend und bangend vorbeischieben an diesem Meilensteine unseres Lebens, während dessen grünen auch die Sterne des Alls sich auf ihrem Wege. Die Erde hat ihren Lauf um die Sonne wieder einmal vollendet, und mit der gleichen, ewigen Gesetzmäßigkeit haben die andern Splitter der Unendlichkeit ihren Lauf als Gefährten der Sonne zurückgelegt. Und während sie sich grünen, kreisen sie unaufhaltsam weiter auf ihrer Bahn. Nach ehernen Gesetzen vollzieht sich ihr Lauf und es ist zu erraten, wann und wo sie alle sich wiedersehen, wenn wieder Silbersterne herabschauen auf die Erdenwelt.

Gesetzmäßigkeit ist der Natur ewiger Sinn. Nach ehernen Gesetzen wurde die Erde, nach ehernen Gesetzen vollzog sich ihr Leben bis zur Gegenwart. Nur der Mensch lebt in einer von ihm selbst geschaffenen Welt des Zufalls, der Ungewißheit. Und darum die ungewisse Frage, wenn das Jahr sich vollendet: wie wirds werden? Wohin wird uns diese Menschenwelt des Zufalls, der Planlosigkeit führen?

Schaut hin auf die Sterne: Schafft euch Gesetze, schafft euch einen Plan, steck euch ein Ziel! Nicht Laune soll euch leiten, nicht Willkür, nicht Herrtum. Werbet Sozialisten und gestaltet euer Leben, lebt in Harmonie vereint.

Und wenn dann Neujahr kommt, dann werdet ihr wissen, daß das Ziel weiter fest und unabänderlich und der Weg sicher ist. Dann könnt ihr in froher Gewißheit, frei, doch als Brüder einer Einheit euch grüßen wie die Silbersterne in der Harmonie der Unendlichkeit, und so in der sichern Gut eurer Einheit voll Zuversicht hineingehen in das neue Jahr.

Richtig frankieren!

Am 1. Januar treten bekanntlich die neuen Postgebühren, deren Höhe wir in unserer Dienstadt-Nummer veröffentlichten, in Kraft. Es kosten z. B. ein Brief bis 20 Gramm im Fernverkehr 2 M., von 20-100 Gramm 3 M., Postkarten im Fernverkehr 1,25 M.

Unsere Mitarbeiter und Geschäftsfreunde ersuchen wir, vom 1. Januar ab alle Postsendungen richtig zu frankieren, damit keine unliebsamen Verzögerungen eintreten. Ungenügend frankierte Briefe, Postkarten usw. werden wir ohne weiteres zurückgehen lassen, da die Strafposten zu hohe sind.

Die Stadt Pfandleihkasse im Jahre 1920

Wir konnten schon einmal in diesem Jahre auf die zunehmende Frequenz des städt. Pfand- und Leihhauses hinweisen. Das dort veröffentlichte Zahlenmaterial zeigte in einwandfreier Weise, welche große Not und schreckliches Elend die unteren Schichten unserer Bevölkerung erfährt hat. Nun liegt der Geschäftsbericht für 1920 der Pfandleihkasse vor uns, der über den Geschäftsgang des vollen Jahres Aufschluß gibt. Es wurden demnach an Fahrnispfändern eingeleihet 2416 Stüd mit 1085147 M. (1919: 14276 Stüd mit 824147 M., erneuert 1841 Stüd mit 78558 M. (1919: 1635 Stüd mit 33533 M.), eingeleihet 21013 Stüd mit 808600 M. (1919: 13882 Stüd mit 278414 M.), verleiht 532 Stüd mit 9973 M. (1919: 431 Stüd mit 5111 M.), zusammen 47532 Stüd mit 1972278 M. gegen 30204 Stüd mit 641195 M. im Jahre 1919. Unter den neu eingeleiheten Pfändern befinden sich: a) Gold und Silber: mit einem Darlehen von 2-5 M. 70 Stüd (1919: 285), von 5-10 M. 600 Stüd (1919: 1104), von 10-20 M. 1699 Stüd (1919: 1089), von 20-50 M. 1618 Stüd (1919: 759), von 50 bis 100 M. 643 Stüd (1919: 360), von 100-500 M. 1043 Stüd (1919: 303), von 500-1000 M. 53 Stüd (1919: 17), von 1000-5000 M. 4 Stüd (1919: 2), von 5000 M. und mehr 1 Stüd (1919: 0), zusammen 6667 Stüd gegen 3913 im Jahre 1919. b) Sonstige Pfänder: von 2-5 M. 278 Stüd (1919: 1165), von 5-10 M. 2330 Stüd (1919: 3523), von 10-20 M. 5912 Stüd (1919: 3927), von 20-50 M. 8060 Stüd (1919: 1608), von 50-100 M. 2401 Stüd (1919: 140), zusammen 18979 Stüd gegen 10868 im Jahre vorher. Die Zahl der Pfänder hat sich also bedeutend vergrößert, wie auch die Folgen der Wertentwertung sehr deutlich zum Vorschein kommen. Geradezu auffällig ist aber das Anwachsen der Darlehen von 1-50 M.; bei Gold und Silber betragen sie 28-29 Prozent, bei sonstigen Pfändern sogar 31-43 Prozent. Es sind also diejenigen Personen, die Geldbeträge von 10-50 M. bedürfen, die zahlreichsten Kunden der Pfandleihkasse, sie werden von der Not am häufigsten heimgesucht.

Der Bestand der Pfänderdarlehen betrug am Jahresanfang 4370 Stüd mit 121785 M., zuzugew. im Jahre 1920 24646 Stüd mit 1085147 M., auf 29016 Stüd mit 1206932 M. Der Abgang betrafte sich auf 21539 Stüd mit 813573 M. Am Jahresbericht nicht angegeben ist die Zahl der sog. Wochenpfänder, welche von den Vermögern der Armen herühren, die am Anfang der Woche Schuhe und Kleider auf das Leihhaus bringen und sie am Ende der Woche wieder holen müssen, weil sie ihre verpfändeten Effekten am Sonntag wieder brauchen. Eine besondere Registrierung dieser Art von Pfändern wäre sehr am Platze, denn das Bild über die Not und das Elend derjenigen Volksgenossen, welche ihre Habe ins Pfandleihhaus tragen müssen, um sich über Wasser halten zu können, würde nur noch vervollständigt. Die Ziffern des Jahresberichts der Pfandleihkasse sind bloß stumme, nackte Zahlen, sie vertragen aber unbeschreibliches soziales Elend eines großen Teiles unserer Mitmenschen!

* Der Januar ist der erste Monat des Jahres, mit 31 Tagen, Er hat durchaus winterlichen Charakter, worauf die be-

Die Notlage der deutschen Zeitungen

Die Vereinigten Betriebsräte der Hamburgischen Zeitungsverlage in Verbindung mit den Arbeiter- und Angestelltenorganisationen, darunter auch die dortigen journalistischen Vereinigungen, haben eine Eingabe an die Reichsregierung und an die Regierungen der Länder gerichtet, worin sie auf die schwere Krise aufmerksam machen, die dem deutschen Zeitungs- und Verlagswesen durch die bevorstehende ungeheure Verteuerung des Zeitungspapiers, die Steigerung der Post-, Telefon- und Telegraphentarife und die Sonderbesteuerung der Zeitungsanzeigen droht. Reich und Länder müßten alles tun, um das Zeitungs- und Verlagswesen vor dem Zusammenbruch zahlreicher Unternehmungen und vor dem mit ihnen verbundenen Existenzkampf zu bewahren; die neuen steuerrechtlichen Maßnahmen machten es der Angestelltenchaft im Zeitungs- und Verlagswesen unmöglich, allmählich gleiche Löhne wie die übrigen Berufe zu erreichen. Das müsse zu den schwersten Erschütterungen des wirtschaftlichen Friedens im Zeitungs- und Verlagswesen führen und die Tendenzen stärken, die schon heute in weiten Schichten der Arbeitnehmerschaft auf eine Übernahme der Papierfabrikation durch das Reich hinführen. Im Anschluß hieran werden folgende Eingelieferungen gestellt:

- 1. Staatliches Eingreifen gegen ungerechtfertigte Erhöhungen des Zeitungspapierpreises, Unterbindung der Verschönerung von Zeitungspapier nach dem Auslande, Bereitstellung von Rohmaterial (Holz) aus Staatsbeständen für Zwecke der Zeitungspapierfabrikation zu verbilligtem Preise, sowie Bereitstellung von Kohle zu einem ermäßigten Kohlensteuertarife für den gleichen Zweck;
2. Einziehung des Zeitungsdrukspapieres in die Lebensmittelsteuer, um auch bei Preissteigerungen eine gerechte Verteilung der Zeitungen mit Zeitungspapier zu gewährleisten;
3. Befreiung des Zeitungsdrukspapieres in die Tarifklasse C des Eisenbahngütertarifs;

lanntesten deutschen Namen des Januar hinweisen, sie lauten: Eismond und Hartung, weil im Januar die Wähe zu hartem Eis gefrieren. Der allgemein gebräuchliche Name Januar kommt vom lateinischen „Januarius mensis“, und diese Bezeichnung wird abgeleitet von „Janus“, dem römischen Gotte der Eingänge und Türen. In der Kunst pflegte man den Gott darzustellen mit einem doppelten Gesichte, so daß er zugleich eine betrübte und eine freudige Miene haben konnte, wodurch die Ungewißheit über den Verlauf eines jeden begonnene Unternehmens trefflich charakterisiert wird. Im Januar nimmt die Länge der Tage schon bedeutend zu, um etwa eine Stunde. Von den 31 Tagen sind in unserem Jahre fünf Sonntage.

Ein neues Steuerbuch muß ab 1. Januar jeder Arbeitnehmer besitzen. Die Steuerbücher werden bis 31. Dezember von der Schatzkammer verteilt. Da es nicht ausgeschlossen ist, daß die Verteilung in einzelnen Straßen erst am 2. Januar beendet werden kann, empfiehlt es sich, daß diejenigen Personen, die sich bei der Personalsaufnahme von 20. Oktober 1921 als Arbeitnehmer bezeichnen, aber bis 31. Dezember kein Steuerbuch erhalten haben, wenn möglich, nicht gleich in den ersten Januartagen ihr Steuerbuch anfordern. Wer nicht oder nicht mehr Arbeitnehmer ist und doch ein Steuerbuch erhalten haben sollte, braucht sich deshalb nicht zu melden; er läßt das Steuerbuch unbenutzt. Im übrigen vergl. Bekanntmachung des Bürgermeisters vom 28. Dezember.

Kürzung der Bezüge von Kriegsbeschädigten usw. Bekanntlich hat das Reich eine Milliarde Mark zur Verfügung gestellt, um die Notlage der Kriegsbeschädigten, Kriegshinterbliebenen und Altrentner, die keiner Arbeit nachgehen können, zu erleichtern. Wegen seiner großen finanziellen Not ist das Reich nun gezwungen, die Hilfsmittel monatlicher Zuschüsse auf diejenigen Kriegsoffiziere zu beschränken, die nicht im Erwerbsleben stehen und die deshalb unter den schwierigsten Verhältnissen leben. Die Teuerungszuschüsse von monatlich 30 M. beginnend mit dem 1. August bezogen haben fallen daher vom 1. Januar 1922 ab weg.

Die Schwemmanufaktur. Die Zahl der Schwemmanufakturwerke an der städtischen Kanalanlage, die während der Kriegsjahre infolge der fehlenden Arbeitskräfte und der zunehmenden Teuerung nur einer geringen Steigerung aufwies, ist erwerbslos im laufenden Jahre wieder rasch gewachsen, so daß heute von rund 8000 Schwemmanufakturwerken etwa 2000 an die Schwemmanufaktur angeschlossen sind. Die im Einzelfall erwachsenden Kosten sind wesentlich davon abhängig, ob Spülstoffe bereits vorhanden sind, und die bescheidenen Abfallkosten nach ihrem jeweiligen Zustand auch bei Ausführung des Schwemmanufakturwerkes gehalten werden können oder erneuert werden müssen. Diese Kosten sind in den meisten Fällen auch heute noch nicht so bedeutend, daß sie von den Hausbesitzern, bei denen vielfach, irrtümlich, unter dem Vorwand der Arbeiterlosigkeit, nicht eingekauft werden könnten. Es wird daher den Hausbesitzern empfohlen, auf dem städtischen Tiefbauamt (Kanalbauamt, Zimmer Nr. 104) unter Einräufnahme der Hausnutzungsregeln sich beraten und von einer der in Frage kommenden Firmen sich Kostenvoranschläge ausarbeiten zu lassen. Dabei sei darauf hingewiesen, daß der Stadtrat, um die Durchführung der Schwemmanufakturwerke zu fördern, in den Fällen, in denen die Mittel zur Ausführung der in Frage stehenden Arbeiten fehlen, gegen gewisse Sicherheit Darlehen bis zu 8000 M. für das einzelne Grundstück bewilligt, die bis zu 15000 M. für den einzelnen Schuldner gemährt. Die Frist für die Rückzahlung solcher Darlehen wird auf 10 Jahre erwidert, der Zinsfuß nach dem von der Stadtgemeinde für die Anlehensmittel tatsächlich aufzunehmenden Zins bemessen, Bedingungen, die als außerordentlich günstig zu bezeichnen sind.

Was ist Kaffeemischung? Ein Mundschreiber des Reichs-ernährungsministeriums an die Landesregierungen sagt, daß als „Kaffeemischung“ nur ein Gemisch verschiedener Sorten von Bohnenkaffee angesehen werden kann und daß demnach Mischungen von Kaffee-Gras, Kaffeebohnen und Bohnenkaffee nicht als „Kaffeemischung“ in den Handel gebracht werden dürfen. Die gesetzlichen Bestimmungen über äußere Kennzeichnung von Waren vom 28. Mai 1916 für Kaffee-Erzeugnisse, sowie Kaffeemischung sind noch in Gültigkeit.

Kinderbesetzung. Der Internationale Bund aller Kriegsoffiziere, Ortsgruppe Karlsruhe, veranstaltete am 28. Dezember (2. Weihnachtserntag) seine diesjährige Kinderbesetzung in der Festhalle. Der Verlauf des Festes und der Besuch ist als ein sehr guter zu bezeichnen. Durch bereitwilliges Entgegenkommen von Seiten der hiesigen Geschäftswelt und Privatpersonen war es der Organisation möglich, seinen 518 Kindern eine schöne Weihnachtsfeier zu bereiten. Jedes Kind erhielt eine Dose mit Kaffee, Gebäck, Obst und 10 M. in bar, sowie Lebensmittel. Allen Mitwirkenden, dem Gesangsverein „Vormärts“, für seine stimmungsvollen Vieder, Frau Margarete Fix vom Landestheater für den schönen Vortrag „Das Mädchen von Jansfäre“ sowie allen Spendern wird an dieser Stelle herzlichster Dank ausgesprochen. Auch der hiesigen Stadterwaltung für ihre bereitwilliges Entgegenkommen.

- 4. Befreiung jeder Sonderbelastung des Zeitungs- und Verlagswesens auf dem Wege einer erhöhten Umsatzsteuer für die Inzerate;
5. Herabsetzung der Postzeitungsgebühren, Fernsprechkosten und Telegraphengebühren für Zwecke des Zeitungs- und Verlagswesens und weitestens Entgegenkommen an die Bedürfnisse der Zeitungen, insbesondere auf dem Gebiete des Nachrichtenendienstes aus dem Auslande;
6. Ueberwindung aller Produktions- und Verkehrswege gegen jede mißbräuchliche Ausnutzung solcher dem Zeitungs- und Verlagswesen zugestandener Erleichterungen.

Die wiederholten Verhandlungen über die am 1. Januar 1922 gültigen Preise für Zeitungsdrukpapier, die in letzter Zeit mit Vertretern der Industrie und der Zeitungsverleger im Reichswirtschaftsministerium geführt wurden, sind leider noch nicht zum Abschluß gelangt, weil die Zellstoffindustrie eine endgültige bindende Erklärung über den Preis für Zellstoff noch nicht abgegeben hat. Wenn für Zellstoff eine über das vertretbare Maß hinausgehende Preissteigerung am 1. Januar eintreten sollte, wird durch geeignete Maßnahmen auf eine Herabsetzung der Preise hingewirkt werden. Borecht ist bereits die Ausfuhr von Zellstoff mit Ausnahme fest abgeschlossener laufender Verträge gesperrt worden, um dem Inland zur Verfügung stehende Menge des Angebots an Zellstoff zu erhöhen.

Die Zellstoffindustrie begründet den zunächst geforderten Preis mit dem Umstand, daß außer den allgemeinen Produktionskosten besonders die Papierholzkosten eine wesentliche Steigerung erfahren haben. Es wird indes auch unter Berücksichtigung dieser Vorbringen der jetzt geforderte Preis für Zellstoff wohl nicht als im vollen Umfang berechtigt anerkannt werden können. Im übrigen ist auch bereits mit den Vertretungen der Holzungen bestehender Länder wegen der Papierholzkosten Fühlung genommen worden.

Am Sonntag keine Serienpiele. Sonntag den 1. Januar werden keine Serienpiele ausgetragen, mit Ausnahme Blankenloch - Eggenstein in Blankenloch. Gruppe 3, Klasse A.

Versammlung der Hausmeister. Hier fand eine aus allen Landbestellen Baden gut besuchte Versammlung der Hausmeister und verwandter Berufe statt, die sich mit Landesfragen und vor allem mit Fragen der Reinigung und Zucht befaßte. Schließlich wurde beschlossen, durch den Zentralverband der Hausmeister Baden eine familiäre Dienststellen- und Bürgermeisterräte in Baden eine Aufforderung ergehen zu lassen, die folgende Punkte umfacht: 1. Einführung der gesetzlich festgesetzten Normaldienstzeit auch für Hausmeister und verwandte Berufe; 2. Regelung des Dienstes durch eine Dienstweisung und Bezahlung der in dieser vorgeschriebenen Arbeiten; 3. die Vergütungsfälle sind den heutigen Teuerungsberechnungen durch sofortige Revision der Reinigungs- und Heizungsvergütungen anzupassen.

Die Badischen Volksspiele für Schule und Volksschule im städtischen Konzerthaus bringen im ersten Wochenplanplan des neuen Jahres einen Film, der sicherlich das Interesse der Arbeitnehmerschaft in ganz besonderer Weise erregen wird. Das Laubild „Die Konsumgenossenschaft Berlin und Umgebung, das größte Arbeiterunternehmen der Reichshauptstadt“, zeigt uns Treiben und Leben in diesem Großbetriebe. Es kommen außerdem zur Vorführung ein kurzerer Film „Dammbruch an der Elbe“ und eine Bilderreihe aus den Vorkriegszeiten. „Mit der Kamera im ewigen Eis“. Der zweite Film führt uns die Ereignisse der zur Auffindung der Schräder-Franz-Expedition ausgedienten Deutschen Hülsexpedition im ewigen Eis vor Augen.

Veranstaltungen

Eine Winterfeier veranstalten die Abteilungen Ost und Süd der Freien Turnerschaft heute abend im „Apollo“-Saale. Das Programm enthält turnerische, sowie gesangliche Darbietungen und Ball.

Weihnachts- und Sonnenwendfeier des Gem. Chor „Bruderkreis“. Auf diese heute abend 8 Uhr im „Kühlen Haus“, stattfindende Veranstaltung sei nochmals hingewiesen.

„Weiteres Alerlei zu Neujahr-Anfang“. Benannt sich doch für nächsten Sonntag (Neujahrstag), nachmittags 4 Uhr, in der Festhalle vorgegebene städtische Konzert. Zur Mitwirkung sind gemonnen worden Schauspielerei Paul Müller vom Badischen Landestheater (Heitere Vorträge) und Eile Herrmann, Sololängerin am Badischen Landestheater. Den musikalischen Teil des Konzerts hat die Gewerkschaftschor übernommen.

Kolossale. Heute Sonntag, 31. Januar, abends 8 Uhr, wird sich das Weihnachts-Variete-Programm verabschieden. Am Sonntag, 1. Januar, nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr, beginnt ein vollständig neuer Variete-Spielplan, von welchem besonders der hier beliebte Humorist „Gnibelbert Saffin“ hervorgehoben sei. Außerdem beginnt ein Schauspiel des Unterhaltungsministers Karl Scherber. Ferner werden noch eine Reihe erstklassiger Variete-Künstler auftreten.

Stenographiekurse. Die Arbeitsgemeinschaft der Stenographenvereine nach Stolz-Schren, Karlsruhe, veranstaltet wieder verschiedene Anfänger- und Fortbildungskurse. Die Kurse werden nur von Fachlehrern geleitet.

Die Musikstunde

Die unserer heutigen Auflage beiliegende Neujahrskarte enthält die Musikstunde der folgenden Inhalt: Wanderer der Pilger; von Ernst Preszang. Neujahrswunder; von Karl Germer. Neujahrswünsche; von Dr. Hans Köhnen. Das Geheimnis des Kuckucks im Film. — Für unsere Frauen: Ans stille Land; von Salis. Das Osterhühnchen; von Frieda Rudolph-Straubik. Aus Welt und Wissen. — Wis und Humor. — Rätselle. — Sprüche.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Geburten. Karl Ebert von Herzgarten, Justiz-Obersekretär, hier, mit Marie Dausung von Wihlertal. Erwin Bähringer von Seimbach, Dipl.-Ing. in Oberhausen, mit Klara Melzer von Eichenheim. Christian Kraut von hier, Schuhmacher hier, mit Luise Herzog von Neustadt.

Geburten. Ludwig Josef, Vater Emil Muser, Kaufm. Dora Erna Brunhilde, Vater Bruno Jech, Schlosser. Gertrud Paula Elisabeth, Vater Gust. Fabry, Metallschleifer. Hildegard Karoline, Vater Frdr. Niffel, Mag.-Arch. Otto Karl, Vater Karl Köbele, Koch. Johannes Walter, Vater Simon Fortenbacher, Verm.-Sekr. Wolfgang Emil, Vater Max Gerhardt, Verwalt. Elise Ingeborg, Vater Otto Schrittmir, Techniker.

Todesfälle. Barbara Bisler, alt 51 Jahre, Ehefrau von Karl Bisler, Kaufm. Christine Badus, alt 70 Jahre, Ehefrau von Joh. Badus, Landwirt. Karoline Krauß, alt 77 Jahre, Witwe von Karl Krauß, Konditor. Joh. Mühl, Kaufm. Ewaldmann, alt 83 Jahre. Wilhelmine Viet, alt 43 Jahre, Ehefrau von Julius Viet, Schlosser.

Einstellung des Lokalbahnbetriebs nördlich von Gagsfeld...

Der neue Fernsprechart

Nach dem neuen Fernsprechart wird vom 1. Januar ein...

Valuta-Bericht vom 30. Dezember

Die Mark notierte heute in der Schweiz ca. 275 Cis. Aus-

Wetternachrichtendienst der Badischen Landes-

Borausichtliche Witterung: Meist trübe, zeitweise Nieder-

Wasserstand des Rheins

Schusterinsel 65, gef. 25; Rehl 164, gef. 81; Raxau 328,

Kleine badische Chronik

Vermerzbach, 20. Dez. Beim Suchen von Christbäumen...

II. Sasbach b. Achern, 20. Dez. Wegen die Schwarzbren-

II. Freiburg, 20. Dez. Eine fünfköpfige Schie-

II. Freiburg, 20. Dez. Wegen Unterschlagungen beim hie-

II. Furtwangen, 20. Dez. Gestern morgen brach auf bis-

II. Winterjagen, 20. Dez. (Pfullendorf) Der in den 50er

II. Konstanz, 20. Dez. Dem Beschluß des Volksschulau-

II. St. Georgen bei Freiburg, 20. Dez. Der Bürgeraus-

Waldbühn, 20. Dez. Einrichtung. Auf dem Hofe des hie-

* Der Kartoffelverband. Die milde Witterung hat die

lung reiflos erfüllt worden sein. Besonders stark ist der Kar-

In den Pranger! Wegen umfangreicher Milchfälschung ist

Weitere Einfuhrbeschränkung nach der Schweiz. Die

* Das Pflanzenleben des Schwarzwaldes. Vom badischen

* Der minderjährige Soldat. Nach einer Entscheidung des

Jagdverpachtung an Ausländer. Nach amtlicher Mitteilung

Neuregelung des Rangierwesens. Um dem empfindlichen

Salzmagaziner Witterungs- und Saatenstandsbericht für

Berlin. Mit Hilfe der Berliner Kriminalpolizei sind große

Berlin. Wie die „Vossische Zeitung“ aus Ems meldet,

Berlin. Die Berliner Kriminalpolizei hat eine Gesellschaft

Dresden. Die hiesige russische Kirche wurde von einem

Wien. Wie die „Reichspost“ meldet, drangen gestern nach-

der Reisenden, darunter ein Ingenieur Jordan mit Gattin aus

Letzte Nachrichten

Zum Eisenbahnerstreik

Aufforderung an die Gewerkschaft der Eisenbahner

Berlin, 31. Dez. Wie die „Vossische Zeitung“ mitteilt,

Die Forderungen der Eisenbahner in Kassel

22. Kassel, 30. Dez. Eine stark besuchte Mitgliedervers-

Die „Soziale Praxis“ über die Forderungen der Beamten

In unserer gestrigen Nummer brachten wir eine Mahnung

Der Wiederaufbau Europas

Die englischen Pläne

Der „Frank. Sta.“ wird aus London berichtet:

Die Annahme der Organisationsvorschlüge des aus Wirt-

In dieser Perspektive muß der Vorschlag der Gründung

Hinsichtlich Rußlands herrscht die Auffassung vor, daß die

Briand vor der französischen Kammer

II. Paris, 30. Dez. In der gestrigen Senatsitzung gab

Die Kritik der letzten Tage hatte sich zu der Verdrä-

Guarantien am Rhein nicht die Rede gewesen sei, bestätigte

Berlin. Die Berliner Kriminalpolizei hat eine Gesellschaft

Dresden. Die hiesige russische Kirche wurde von einem

Wien. Wie die „Reichspost“ meldet, drangen gestern nach-

Berlin. Die Berliner Kriminalpolizei hat eine Gesellschaft

Dresden. Die hiesige russische Kirche wurde von einem

Wien. Wie die „Reichspost“ meldet, drangen gestern nach-

Berlin. Die Berliner Kriminalpolizei hat eine Gesellschaft

Dresden. Die hiesige russische Kirche wurde von einem

Wien. Wie die „Reichspost“ meldet, drangen gestern nach-

Berlin. Die Berliner Kriminalpolizei hat eine Gesellschaft

Dresden. Die hiesige russische Kirche wurde von einem

Wien. Wie die „Reichspost“ meldet, drangen gestern nach-

Berlin. Die Berliner Kriminalpolizei hat eine Gesellschaft

Dresden. Die hiesige russische Kirche wurde von einem

Wien. Wie die „Reichspost“ meldet, drangen gestern nach-

Berlin. Die Berliner Kriminalpolizei hat eine Gesellschaft

Dresden. Die hiesige russische Kirche wurde von einem

Wien. Wie die „Reichspost“ meldet, drangen gestern nach-

Berlin. Die Berliner Kriminalpolizei hat eine Gesellschaft

Dresden. Die hiesige russische Kirche wurde von einem

Wien. Wie die „Reichspost“ meldet, drangen gestern nach-

Berlin. Die Berliner Kriminalpolizei hat eine Gesellschaft

Dresden. Die hiesige russische Kirche wurde von einem

Wien. Wie die „Reichspost“ meldet, drangen gestern nach-

Berlin. Die Berliner Kriminalpolizei hat eine Gesellschaft

Dresden. Die hiesige russische Kirche wurde von einem

Wien. Wie die „Reichspost“ meldet, drangen gestern nach-

Berlin. Die Berliner Kriminalpolizei hat eine Gesellschaft

zufrieden sei. Die Zulassung Deutschlands zu einer gemeinsamen internationalen Reorganisation müsse französischerseits an die Bedingungen geknüpft werden, daß der Gewinn, den die deutsche Industrie daraus zieht, ganz oder teilweise in die Reparationskommission fließt.

Vriend erntete mit allen seinen Ausführungen starken Beifall. Die geforderten Kredite wurden bewilligt.

Verteilung der Reparationsgelder

21. Paris, 30. Dez. Nach einer Mitteilung der Radio-Agentur soll auf der Konferenz von Cannes folgende Lösung der Reparationszahlungen für das Jahr 1922 geprüft werden: Deutschland wird angehalten werden, 500 Millionen Goldmark zu zahlen. Dieser Betrag würde zu der schon gezahlten Milliarde geschlagen werden. Die so erhaltene Gesamtsumme von 1 1/2 Milliarden würde wie folgt verteilt werden: England 450 Millionen, Frankreich 300 Millionen und Belgien 750 Millionen. Deutschland wird außerdem angehalten werden, seine Zahlungen zu erhöhen, sodas Frankreich dadurch vollständig oder annähernd in den Besitz der 1250 Millionen käme, die es nach dem Londoner Zahlungsplan für 1922 zu erhalten habe.

Von der russischen Geldwirtschaft

22. Berlin, 30. Dez. In einem Moskauer Funkgespräch heißt es: Der Goldrubel ist gegenwärtig 100 000 Sowjetrubel wert.

Im Jahre 1922 wird Rußland Papiergeld im Betrage von 230 Millionen Goldmark ausgeben. Die Gesamtausgabe des Papiergeldes hat im Jahre 1921 11,9 Trillionen (?) Papiermark erreicht. Der neuente russische Kätefongreß hat auf Antrag Lenin einstimmig die Tätigkeit der Arbeiter- und Bauernregierung im vergangenen Jahre in der inneren sowohl wie auch in der äußeren Politik gutgeheißen.

Unterfuchungen über die Ermordung Erzbergers

Berlin, 30. Dez. (Privattelegramm.) Wie das „Berliner Tageblatt“ hört, fanden kürzlich Besprechungen über den Stand der Ermittlungen in der Morde Erzbergers und der damit verbundenen Unterfuchung gegen die sogenannten Geheimorganisation C statt. Die Unterfuchung gegen die Geheimbündler ist im wesentlichen abgeschlossen. Sie hat ergeben, daß die Geheimorganisation C sich in der Tat über das ganze Reich erstreckt und in allen Provinzen Kreuzzüge betreibt. Es ist damit zu rechnen, daß demnächst Anklage erhoben wird. — Die Unterfuchung gegen die Mörder Erzbergers ist noch nicht abgeschlossen. Es kann jedoch schon so viel gesagt werden, daß in der bisherigen Unterfuchung nicht nur ein schwerwiegendes Anklagematerial gegen die flüchtigen Attentäter ermittelt worden ist, sondern daß darüber hinaus wichtige Feststellungen über ihre Helfer und

über die politischen Motive und Zusammenhänge, die zu der Tat geführt haben, gemacht wurden.

Die Botschafterkonferenz über die Aufnahme der Handelsbeziehungen

23. Paris, 30. Dez. Die Botschafterkonferenz hat heute im Ministerium des Aeußern unter dem Vorsitz Loucheurs begonnen. Die englischen und französischen Finanz- und Industrieverträdigen waren mit dem Plan, der als Grundlage für den Wiederaufbau Europas dienen soll, einverstanden. Dieser Plan wurde dem italienischen und belgischen Delegierten übermittelt und wird heute abend oder morgen eine vorläufige Erklärung veröffentlicht, welche die Bedingungen festlegt, unter denen die Signatarmächte bereit sind, die Handelsbeziehungen mit den anderen Ländern, besonders mit Rußland, wieder aufzunehmen. Diese Bedingungen werden besonders die Anerkennung des Privateigentums und der Verpflichtungen des Staates umfassen.

24. 4 Seiten. 25. 2, 50 die Zeile. 26. 2, 50 die Zeile. 27. 2, 50 die Zeile. 28. 2, 50 die Zeile. 29. 2, 50 die Zeile. 30. 2, 50 die Zeile. 31. 2, 50 die Zeile. 32. 2, 50 die Zeile. 33. 2, 50 die Zeile. 34. 2, 50 die Zeile. 35. 2, 50 die Zeile. 36. 2, 50 die Zeile. 37. 2, 50 die Zeile. 38. 2, 50 die Zeile. 39. 2, 50 die Zeile. 40. 2, 50 die Zeile. 41. 2, 50 die Zeile. 42. 2, 50 die Zeile. 43. 2, 50 die Zeile. 44. 2, 50 die Zeile. 45. 2, 50 die Zeile. 46. 2, 50 die Zeile. 47. 2, 50 die Zeile. 48. 2, 50 die Zeile. 49. 2, 50 die Zeile. 50. 2, 50 die Zeile. 51. 2, 50 die Zeile. 52. 2, 50 die Zeile. 53. 2, 50 die Zeile. 54. 2, 50 die Zeile. 55. 2, 50 die Zeile. 56. 2, 50 die Zeile. 57. 2, 50 die Zeile. 58. 2, 50 die Zeile. 59. 2, 50 die Zeile. 60. 2, 50 die Zeile. 61. 2, 50 die Zeile. 62. 2, 50 die Zeile. 63. 2, 50 die Zeile. 64. 2, 50 die Zeile. 65. 2, 50 die Zeile. 66. 2, 50 die Zeile. 67. 2, 50 die Zeile. 68. 2, 50 die Zeile. 69. 2, 50 die Zeile. 70. 2, 50 die Zeile. 71. 2, 50 die Zeile. 72. 2, 50 die Zeile. 73. 2, 50 die Zeile. 74. 2, 50 die Zeile. 75. 2, 50 die Zeile. 76. 2, 50 die Zeile. 77. 2, 50 die Zeile. 78. 2, 50 die Zeile. 79. 2, 50 die Zeile. 80. 2, 50 die Zeile. 81. 2, 50 die Zeile. 82. 2, 50 die Zeile. 83. 2, 50 die Zeile. 84. 2, 50 die Zeile. 85. 2, 50 die Zeile. 86. 2, 50 die Zeile. 87. 2, 50 die Zeile. 88. 2, 50 die Zeile. 89. 2, 50 die Zeile. 90. 2, 50 die Zeile. 91. 2, 50 die Zeile. 92. 2, 50 die Zeile. 93. 2, 50 die Zeile. 94. 2, 50 die Zeile. 95. 2, 50 die Zeile. 96. 2, 50 die Zeile. 97. 2, 50 die Zeile. 98. 2, 50 die Zeile. 99. 2, 50 die Zeile. 100. 2, 50 die Zeile.

Konzerthaus. BADISCHE LICHTSPIELE

Sonntag, 2. Januar und Mittwoch, 4. Januar, nachmittags 5 Uhr und abends 8 Uhr

Mit der Kamera im ewigen Eis
Konsumentenvereins Berlin

Preise: I. Platz 4.50 Mk., II. Platz 3.50 Mk., III. Platz 2.50 Mk. (einschließlich Steuer).

Kartenverkauf: Musikalienhandlung Müller, Ecke Kaiser- und Waldstr., Buchdlung Krieg, Kaiserstr. 67, Südstadt Zigarrenhaus, Schützenstr. 22, Zigarrenhaus B. Holz, Ecke Karl- und Mathystr., Zigarrenhaus Fr. Töpfer, Ruppurrstr. 10, in d. Geschäftsstell. des Verkehrsvereins 1. an den Spieltagen an der Konzerthauskasse.

Arb.-Radfahrerbund „Solidarität“
Orisgruppe Karlsruhe

Den werten Mitgliedern zum Jahreswechsel die besten Wünsche

Sonntag, den 1. Januar 1922
Frühschoppen-Konzert
im Lokal 7915
Die Vereinsleitung.

Unsere werten Gästen, Freunden und Bekannten

Die herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel!

Familie Gustav Rückert Wwe.
„Zur Goldenen Traube“
Ecke Stein- und Adlerstrasse.

Durlach.

Meiner werten Kundschaft, Freunden und Bekannten zum Jahreswechsel

Herzl. Glück- u. Segenswünsche!

Ludwig Hattmerer u. Frau
Chemisch-technische Produkte
Adlerstrasse 8. 7937

DRUCKSACHEN ALLER ART

für Behörden, Handel u. Gewerbe sowie privaten Bedarf liefert in geschmackvoller u. preiswerter Ausführung in Schwarz- und Buntdruck

Buchdruckerei „Volksfreund“
Karlsruhe Geck & Cie. Luisenstr. 24

Pfannkuch & Co

Sylvester Punsche
Rum - Arrak Burgunder

Gerne: 7917

Münchner Punsche Rückforth-Punsche.

in den Preislagen

per 1/2 Flasche 70-90 Mark
per 1/2 Flasche 38-48 Mark

Pfannkuch & Co
G. m. b. H.

Lebensbedürfnis-Verein Karlsruhe.

Wir eruchen die verehrlichen Mitglieder, ihre Markenbücher für 1921 an unsere Kasse Roonstraße 28 gegen diejenigen für 1922 umzutauschen

Um einen zu großen Andrang zu verhüten, ist folgende Einteilung getroffen:

Montag, 2. Januar v. Nr.	1-2100
Dienstag, 3. "	2101-4200
Mittwoch, 4. "	4201-6100
Donnerstag, 5. "	6101-9400
Freitag, 6. "	9401-12800
Samstag, 7. "	12801-15800
Montag, 9. "	15801-18200
Dienstag, 10. "	18201-20200
Mittwoch, 11. "	20201-22200
Donnerstag, 12. "	22201-Schluss

Es liegt im eigenen Interesse der Mitglieder, diese Anordnung einzuhalten.

Der Vorstand. 7917

Zigarrenmaderinnen per sofort gesucht.
Louis Majer
Zigarrenfabrik
114 Sofienstraße 114.

Mandolinen, Gitarren und Lauten offeriert billig
Weintraub
An- und Verkaufsgeschäft
Kronenstraße 62. 7919

Reparaturbedürftiger Herd abzugeben
Schick, Teufelshaus
Königsplatz 7918

Günst. Gelegenheit
moderner Altter billig zu verkaufen bei Laffer, Hauptstraße 48 B. III

Obst-Bäume, Spalterobstbäume, schon tragen, frühe Pfirsiche, Enten, Johannis- und Stachelbeerbäume und Johannis-, Himbeer-, Brombeer-, Rosen-, Koniferen empfiehlt
Kloß, Baumstraße, Brühlstr. 7916

Bettmässen
Befreiung von Alter u. Gewicht ang. Auskunft ert.
Bergerhaus Wohlfaht
München 90 Bismarckstr. 33

RIEMPP
Haushalt gehört
erhältlich
in allen umblagigen Geschäften

Betr. Einstellung des Lokalbahnbetriebes nördlich Gagsfeld und Fahrplan Friedrichs-Dagfeld.

Gemäß Beschluß des Bürgerausschusses vom 20. ds. Mts. wird der Lokalbahnbetrieb nördlich Gagsfeld mit Betriebsfluß am 31. ds. Mts. eingestellt. Vom Sonntag, den 1. Januar 1922 ab verkehren die elektr. Motorwagen der Lokalbahn an Werktagen nach Gagsfeld und zurück wie folgt:

Lokalbahnhof ab: 5.42, 6.10, 6.42, 7.00, 7.28, 8.00, dann ab Friedrichs 8.35, 9.35, 10.35, 11.35, 12.05, 12.35, 1.05, 2.05, 3.05, dann ab Lokalbahnhof 3.50, 4.10, 4.30, 4.50, 5.10, 6.15, dann ab Friedrichs 7.12 und ab Lokalbahnhof 11.22, Gagsfeld ab 6.00, 6.30, 7.00, 7.20, 7.44, 8.30, 8.44, 9.44, 10.44, 11.44, 12.44, 1.14, 2.14, 3.14, 4.10, 4.30, 4.50, 5.10, 5.30, 6.35, 8.22 u. 12.22 Uhr.

An Sonn- und Feiertagen verkehren die Wagen ab Friedrichs nach Gagsfeld 8.05, 9.05 usw. bis abends 8.22 Uhr. Ab Gagsfeld nach Friedrichs 8.14, 9.14 usw. bis abends 8.22 Uhr.

Zwischen Rintheim und Gagsfeld wird der Tarifpunkt Sägewerk eingeschoben.

Karlsruhe, den 30. Dezember 1921.
Städtisches Bahnamt.

Bekanntmachung.

Infolge der vorbereitenden Arbeiten, welche durch die Neuordnung des Geschäftsganges beim Wohnungsamt (bergl. Bekanntmachung des Stadtrats vom 23. ds. Mts.) entstehen, wird das Wohnungsamt

vom Montag, den 2. bis einschließl. Samstag, den 7. Januar 1922, für das Publikum geschlossen.

Karlsruhe, den 30. Dezember 1921.
Wohnungsamt.

1. Athl. Sport-Klub Germania-Sportfreunde Karlsruhe.

Geliebtes, feiliges Mädchen mit Zeugnis, für sofort oder später gesucht. 7911
Adlerstraße 26 III.

Städtische Bekleidungsstelle
Ausstellungshalle. 2915

Wegen raschster Auflösung bieten wir an:

Herren-Anzüge, Steilig mit Janelleunter von M. 400.- an
Herren-Anzüge 150.-
Knaben-Anzüge, Steilig, Janelle-futter, für 8-14jährige 200.-
Knaben-Mäntel 70.-
Reispoden Wuschelosen für 12-16jährige 40.-
Kinderkleider für Winter 60.-
Reispoden in geragener und neuer Wäsche (Hemden und Unterhosen, sehr billig).
Kopfhüher, reine Wolle, zum Umarbeiten für Kinderanzüge, 3 Stück M. 5.-.

Täglich geöffnet von 8-1/2 Uhr.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Hinscheidens meines lieben Mannes

Friedrich Mennle

sage ich meinen innigsten Dank. Insbesondere danke ich für die zahlreichen Blumenpenden und die Begleitung zur letzten Ruhestätte, für das Orgelspiel, die Musikbegleitung, die tröstenden Worte und die Kranzniederlegungen, sowie den Herren Ärzten und ehrwürdigen Schwestern für die liebevolle Pflege im Krankenhaus. 7926

Karlsruhe, 31. Dezember 1921.
Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Frau Ida Mennle, geb. Streckfuß.

Kartoffel-Abgabe an Mindestbemittelte.

Vom Mittwoch, den 11. Januar 1922 ab werden an die Mindestbemittelten der Stadt im Gasmwerk I, Kiferstraße 11, und in der Lagerhalle Somburger Zimmerstraße 9 von vormittags 9 bis nachmittags 3 Uhr, Samstag von 9 bis 12 Uhr, pro Kopf der Familie 10 Pfund Kartoffeln à 1.10 M. abgegeben. Die Befreiungshalle im Rathaus Zimmer Nr. 127 nimmt von Montag den 2. Januar 1922 ab Bestellungen auf Kartoffeln und Unträge auf Eingruppierung als Mindestbemittelte von vormittags 8 Uhr bis mittags 1/2 Uhr entgegen. Der Betrag für die Kartoffeln ist sofort bei der Stadtkapitalse A zu entrichten. Gegen Abgabe der Quittung werden die Kartoffeln abgegeben.

Bezüglich der Eingruppierung als Mindestbemittelte ist für jede zum Haushalt gehörende Person ein Nachweis über das volle Einkommen, seitens des Arbeitgeber mit dessen Unterschrift und Stempel versehen, vorzulegen.

Karlsruhe, den 30. Dezember 1921.
Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.

Gastof. 2920

Etats- und Auftrags

berechnen wir unseren ständigen Abnehmern vom 2. Januar 1922 ab bis auf weiteres den Zentner zu 48 M ab Werk den Zentner zu 50 M frei Keller.

Karlsruhe, den 30. Dezember 1921.
Städtisches Gas-, Wasser- und Elektrizitätsamt.

Wasserpreise. 2921

Das Wassergeld beträgt

für das I. Vierteljahr 1922 für das nach Schätzung gelieferte Wasser

1 M 10 S für 100 M Steuerwert und für das durch Wassermesser im IV. Quartal 1921 gelieferte Wasser 80 S für 1 cbm.

Karlsruhe, den 30. Dezember 1921.
Städtisches Gas-, Wasser- und Elektrizitätsamt.

Wohnungsauktion!

2 Zimmerwohnung Südbad gegen 2 Zimmer od. 3 Zimmerwohnung zu tauschen gesucht. Süd- od. Ostbad. Offerten unter Nr. 7928 an das Volksfreundbüro.

Latten-Ritzen (mehrere Hundert) hat abzugeben 2916
Städt. Schlacht- u. Viehhofamt.

Nr. Der zu ein haupt, wie bei schaft d gangen vollbrin Beendigt Dffizier amten beschäb Di durfte nur da das R sind je lassen t ausbez gleiden mangel W dann d empfän heute b drei „C vorhan Be eifer u nuten, gleicher Se dungen spröden auch sch nis der sen. E schon e übernor leistung pension denfchaf beim b kann, d biefen E die erh gemein tereffier bungen auf die nen en leitend De Krieg i wir. E bernänt durchfer freilich tärische Person fehen wir me sinngeme lassung Weise r nahmen Nel solange Beamte Schön kommt W leiter a begrit e sich der res ein Telegraf mit der bung a antschiel gen“ d